

2. OSTERSONNTAG – B

Joh 20,10-31

Wunden – Bestätigung der Identität und Bezeugung der barmherzigen Liebe

Ganze fünfzig Tage lang wird die Osterkerze hier vorne vor unseren Augen stehen. Erst dann zieht sie sich zurück, um bei der Taufquelle zu stehen und ihren Dienst zu leisten. Denn die Osterkerze gehört zu den wichtigsten österlichen Symbolen – sie steht für den auferstandenen Herrn. Ihre Flamme verkündet seine geheimnisvolle Gegenwart in unserer Mitte, wenn wir uns um ihn versammeln. Sie trägt verschiedene Symbole, die ihr Geheimnis verdeutlichen. Besonders faszinierend sind dabei die fünf, in Kreuzform angelegten Nägeln, die die Wunden Jesu darstellen.

Das heutige Evangelium zeigt nämlich, dass der Auferstandene die Wunden seines Leidens trägt. Das heißt, dass sie keine Nebensache sind, sondern sehr wichtig. Thomas darf sie berühren und das schönste Bekenntnis des ganzen Evangeliums ablegen: „*Mein Herr und mein Gott!*“ (Joh 20,28).

Warum aber sind die Wundmale so wichtig? Die Bibel hält sie für sehr wichtig – das haben wir im Evangelium gehört. Und dementsprechend hält sie auch die Tradition und die Liturgie der Kirche für wichtig, wie uns die Osterkerze zeigt, die diese Zeichen symbolisch trägt. Normalerweise sind die Wunden etwas, was man versteckt. Auch wenn sie zu Narben geworden sind, zeigt man sie nur ungern oder nur weil man sie nicht verdecken kann. Die Wundmale Jesu werden dagegen nicht versteckt. Thomas darf sie berühren. Warum?

Weil sie die Identität Jesu bestätigen, dass also der Auferstandene auch der Gekreuzigte ist. Diese Frage, bzw. die Angst vor Verwechslung, sind auch der Grund für die kategorische Äußerung des Thomas gegenüber den anderen Aposteln: „*Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht*“ (Joh 20,25b).

Freilich, die Auferstehung sprengt alle Erfahrungsräume. Auch für die Jünger war sie etwas gänzlich Neues und bisher Unvorstellbares. Es war einfacher sich vorzustellen, dass es zu einer Verwechslung gekommen ist, dass hier also einer sich sehen hat lassen, der wie Jesus aussieht, aber nicht Jesus ist. Denn wie kann ein Toter wirklich von den Toten auferstehen? Das hat sich auch Thomas nicht vorstellen können – und wir müssen sagen, dass wir ihm in diesem Punkt sehr gut folgen können.

Und er hat auch begriffen, **dass die Identität zwischen dem Gekreuzigten und dem Auferstandenen nur durch das Vorhandensein der Wundmale zweifellos bestätigt werden kann:** Nur wenn er die Wunden seines schrecklichen Leidens trägt, nur wenn diese Zeichen seiner Lebens- und Leidensgeschichte bei ihm zu finden sind, kann es wirklich der Herr sein. Die Wundmale bestätigen also die Identität Jesu.

Wahrscheinlich kennen wir alle die Geschichte aus dem Leben unseres Pfarrpatrons, des *hl. Martin*. Einmal erscheint ihm beim Gebet der Teufel in glänzender Lichtgestalt und prächtiger Kleidung und sagt: „*Erkenne, Martin, wen du siehst! Ich bin Christus. Im Begriff, auf die Erde herabzusteigen, wollte ich mich zuerst dir offenbaren.*“ Der Teufel will dem Heiligen schmeicheln und ihn dazu bringen, vor ihm niederzufallen... Als Martin aber schweigt, fährt der Teufel fort: „*Martin, was zögerst du? Glaube, da du siehst. Ich bin Christus.*“ Der Heilige begreift, dass er mit dem Teufel zu tun hat und sagt: „*Der Herr Jesus hat nicht angekündigt, dass er in Purpur und mit einem strahlenden Diadem kommen werde. Ich werde erst an die Ankunft Christi glauben, [...] wenn er die Wundmale der Kreuzigung aufweist.*“ (vgl. Sulpicius Severus, *Vita sancti Martini*, 24,5-7). Der *hl. Martin* weiß genauso wie der *hl. Thomas*: **Nur Christus mit den Malen seines Leidens ist der wahre, der wirkliche Christus. Ein Christus ohne Wundmale ist eine Täuschung, er ist nicht echt.**

Das lässt uns auch versöhnter mit den Wunden und Narben unserer eigenen Lebensgeschichte umgehen. Wir alle tragen verschiedene Zeichen von Schmerz, von Enttäuschung, von Fehlgriffen, von Unvollkommenheiten, von Unzulänglichkeiten... Wer lebt, kennt dieses Problem: Im Laufe des Lebens werden diese Wunden und Narben mehr. Auf viele von ihnen – vor allem auf diejenigen, die wir uns selber durch eigene

Naivität oder Schwäche oder Unvollkommenheit zugefügt haben – sind wir nicht stolz und wollen nicht, dass diese gesehen werden.

Noch dazu **leben wir in einer Kultur, die Unvollkommenheiten gerne glattbügelt, Risse übertüncht und Zeichen des Alters wegretuschiert...** Die Magazine sind voll davon, mehr noch Instagram u.co. Der Auferstandene lässt uns dagegen begreifen: Die Wunden, Kratzer und Narben gehören zu unserer Lebensgeschichte. **Sie sind nicht immer schön, aber sie bestätigen unsere Identität: die Kämpfe, in denen wir uns bewähren mussten, die Fehler, aus denen wir hoffentlich gelernt haben, die Mühen, die uns viel gekostet haben...** Die Narben unseres Lebens müssen wir nicht verstecken, sie gehören zu uns und wir werden mit ihnen auch vor Gott treten – weil wir es sind, weil sie unsere Lebensgeschichte bezeugen und bestätigen.

Neben diesem erlösten Blick auf die eigenen Wunden will uns der heutige Sonntag aber natürlich vor allem zum Blick auf die Wundmale Jesu führen. **Als Bestätigung seiner Identität – Es ist wirklich der Herr! – bezeugen sie auch seine Liebe.** Denn sie war der Grund, warum er den schmerzhaften Weg, der ihm die Male der Nägel zufügte, ging.

Christus trägt sie nicht, weil er sich irgendwo unabsichtlich oder bei einem Unfall weh getan hat, sondern weil er bewusst den Weg des Kreuzes gegangen ist – um uns zu erlösen. Es war die Liebe, die ihn dazu bewogen hat, so tief herabzusteigen, sich so fürchterlich verwunden zu lassen: *„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“* (Joh 3,16). So sind die Wundmale Jesu Zeichen seiner Barmherzigkeit, denn er hat sich verwunden lassen, um den Sünder zu versöhnen, um den Verlorenen zu retten, um uns allen eine Chance zu geben, ihn und seine barmherzige Liebe zu finden.

Die Osterkerze verkündet uns auch mit ihren Nägeln die Wahrheit der barmherzigen Liebe Christi. Lassen wir uns von ihm, dem aus Liebe Verwundeten, umarmen! Sagen wir in unserem Herzen Ja zu seiner Liebe und sehen im Licht dieser Liebe auch die Wunden unseres Lebens und des unserer Nächsten.

© Ladislav Kučkovský 2021